

sch weigerten, wurden mißhandelt und sogar in Straf- bataillone versetzt und nach Afrika gebracht. Tschitscherin sprach dann noch über den gefährdeten Osten. Ueber Sibirien schwebt noch immer die Gefahr einer ausländischen Intervention. Am 5. April seien in Bladivostok japanische Truppen gelandet, die noch immer nicht zurückgezogen seien. Inzwischen sei der japanische Minister Otono zurückgetreten, der Befehl einer japanischen Intervention gewesen sei. Seit dem Kampf in Japan zwei Strömungen. Die reaktionäre Militärpartei, die durchaus Interventionswünsche habe, wolle, daß man die Gelegenheit ergreife, Rußlands Schwäche für ihre Zwecke auszunutzen. Die gemäßigte liberale Partei will auf friedlichem Wege Vorteile für Japan herauszuschlagen, ohne sich mit Rußland künftig zu verfeinden. Die Sowjetregierung sei bereit, diesen Japanern, die friedliche Mittel anwenden wollen, um die Reichtümer Sibiriens auszunutzen, einen großen Teil des Handels und der Industrie Rußlands zu bewilligen. Rußland sei auch bereit, falls China damit einverstanden sei, einen Teil der russischen Rechte an der ostchinesischen Eisenbahn abzutreten und Japan weitere Erleichterungen betr. Einfuhr der Erzeugnisse nach Rußland zuzugestehen. Es seien bereits Verhandlungen über einen Wirtschaftsvertrag, der Fischereibezug, mit Japan im Gange. Dann sprach Tschitscherin über die Lage in den westlichen Ländern. Er sagte unter anderem, daß England die Beziehungen zu den bolschewistischen Vertretern in London angeknüpft habe im Gegenteil zur französischen Regierung, die sich noch immer geweigert habe, die russischen Vertreter anzuerkennen. Schließlich sprach Tschitscherin noch über die Landungen an der Murmanküste. Die Wiederherstellung der uneingeschränkten Hoheitsrechte Rußlands über jenes Gebiet sei für die Sowjetregierung unbedingte Notwendigkeit. Sie hoffe aber auf eine friedliche Lösung.

Die Kämpfe im Murmangebiet.

Die „Morning Post“ meldet am Freitag: Das englische Truppenbataillon an der Murmanküste wurde um 1500 Mann verstärkt, die am Donnerstag mit Artillerie ausgeschifft worden sind. Archangelsk ist wieder von Bolschewikentritten besetzt. „Daily Express“ entnimmt russischen Zeitungen, daß die Alliierten tatsächlich im Besitz der Goldinsel Kola und ihrer eisfreien Häfen seien, die von der Murmanbahn versorgt werden. Im Hafen von Alexandrowsk befinden sich ältere Kriegsschiffe, mehrere Torpedoboote und kleinere Bewachungsdampfer. Buchanan an der Weiterreise verhindert. Der in Archangelsk trotz und wegen der britischen Gewalttätigkeit noch immer fungierende britische Sowjet hat auf Grund des neuerlichen Erlasses der Moskauer Regierung, wonach der Personenverkehr nach und aus Archangelsk verboten wurde, die Arbeiterorganisation der Archangelsk-Bologdaer Eisenbahn angewiesen, Buchanan und seiner Begleitung die Weiterreise nach Bologda zu verweigern.

Ein russisch-englischer Krieg?

Die Korrespondenz „Rundschau“ in Wien meldet: Moskauer Blätter erklären, das Vorgehen Englands deute darauf hin, daß von dieser Seite ein ernstes Schlag gegen das revolutionäre Rußland geplant werde. Allgemein sei man der Ansicht, daß man sich am Vorabend eines russisch-britischen Krieges befinde. Die Sowjetregierung treffe alle Vorkehrungen, um vor Überraschungen geschützt zu sein. „Nowi Wetschny Tschaj“, dessen Beziehungen zur englischen Botschaft als notorisch gelten, spricht von argem Bolschewismus in Petersburger Kreisen, weshalb den im Umlauf befindlichen Gerüchten von neuem unmittelbar bevorstehenden Abbruch der Beziehungen zwischen Rußland und der Entente oder England erhöhte Bedeutung beizumessen sei.

Der Kopenhagener Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ meldet: Ueber Helsingfors kommende Petersburger Meldungen versichern: Die russischen Zeitungen erörtern ernsthaft die Notwendigkeit, die Verträge mit den Verbandsmächten durchzuführen und offen den Wunsch auszusprechen, mit Deutschland einen Bündnisvertrag zu schließen.

Der Versailler Kriegsrat wird Rußland antworten.

„Echo de Paris“ meldet, daß die Antwort der Alliierten auf die russische Forderung betreffs Räumung der Murmanküste von der Entscheidung des Versailler Kriegsrates abhängt, der in den nächsten Tagen neu zusammentritt.

Denin noch Herr der Lage.

Bevorstehender Sieg der Anarchisten? „Journal de Paris“ bringt eine längere Depesche seines Korrespondenten in Moskau, nach der es Denin gelungen sei, die Aufstandsbeziehung zu unterdrücken. Der Korrespondent erwartet jedoch bald neue Revolutionen seitens der täglich anwachsenden Anarchistenpartei, die auch von Matrosen unterstützt werde. Denin wiederum begreift, daß die Anarchisten binnen kurzem siegen müssen und schon fast so viel wie möglich, genau wie Kerenski die Anhänger Denins geschnitten habe.

Vor dem Sturz der Bolschewiki?

Aus Petersburg und Moskau eingegangene Meldungen fassen die Lage der Sowjet-Regierung als vollkommen unhaltbar auf. Danach nehme die bolschewikfeindliche Bewegung im ganzen Lande an Ausdehnung rasch zu, je größer die Not der Arbeiter sei. In mächtigen Kundgebungen erklären sich die Volksmassen gegen die Regierung. Das würde an sich nicht tragisch zu nehmen sein. Aber die Bauern verweigern jetzt unmittelfach vor der Ernte die Abgabe von Getreide. Daher herrscht in allen größeren Städten Mangel. In Jaroslaw und Wjbsinsk sind schwere Ausschreitungen vorgekommen. Ueber die Zahl der Toten und Verwundeten gehen die Angaben weit auseinander. In Moskau selber können sich die Regierenden nicht lange mehr am Ruder halten. Die Verhaftungen und Verurteilungen werden immer zahlreicher. Die Hauptwichtigkeiten bereiten jedoch die Eisenbahnen, die nach der neuen Weidung bereits in den Generalstreik getreten wären, nach einer zweiten aber mit der Regierung wegen der Wiederaufnahme ihres Dienstes in Unterhandlungen ständen. Petersburg und Moskau seien durch den Stillstand des Verkehrs der Lebensmittelzufuhr beraubt. Einer Nachricht aus Wiborg zufolge soll Petersburg seit fünf Tagen ohne Brot sein. Der gleiche schwere Lebensmittelmangel soll auch Mittelrußland bedrohen. Die Entbehrungen des Volkes sollen eine ganz unglaubliche Erregung gegen die Bolschewiki hervorgerufen haben. Trotzdem wäre es Denin und Trotzky bisher gelungen, mittels einer beträchtlichen Truppenmacht Herr der feindlichen Bewegung zu bleiben. Trotzky selbst befände sich in Petersburg beaufsichtigt Organisation eines regulären Heeres, das die rote Garde ersetzen soll.

Paris ausnahmslos sofort an die Front zu schicken. Die Gründe dieser Maßnahme sind nicht angegeben. „Dietrich“ bezeichnet sie als eine große Härte, da darunter viele Familienmitglieder und Verwundete sind. Als Ersatz kommen nach Paris belgische Truppen der sogenannten fünften Gruppe, das heißt verheiratete, 30- bis 35-jährige mit mehr als drei Kindern. Der Temps meldet: Der Heeresauschuß der Kammer hat einstimmig der Aushebung von 750 000 Einwohnern der französischen Kolonien für Heerzwecke des Mutterlandes zugestimmt.

Die kriegstolle englische Arbeiterschaft. Zu Ehren Frankreichs fand heute nachmittags eine vom englischen Arbeiterverbande veranstaltete Kundgebung im Hyde Park statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, mit Frankreich Schulter an Schulter zu kämpfen, bis Elend-Notbringen wiederhergestellt und der preußische Militarismus vernichtet sei. Die Redner wiesen den Gedanken zurück, mit den feindlichen Sozialisten Besprechungen auf der Grundlage ihrer Antwort auf die Kriegsziele der Arbeiterkonferenz der Alliierten anzuknüpfen. Eine sozialistische Kundgebung auf dem Trafalgar-Square zu Ehren der Alliierten, an der die Sozialistenführer Millet, Thorne, Hyndman und Vertreter des amerikanischen Sozialistenverbandes teilnahmen, hat eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß die Arbeiter von London sich jedem Frieden widersetzen würden, bis die Hohezeiten und die Habsburger militärisch vernichtet seien. Obwohl sie einen Frieden ohne imperialistische Erweiterungen und Kriegsschädigungen wünschen, versichern sie doch, daß kein Frieden ohne volle Entschädigung für die von den Deutschen angerichteten Verwüstungen und den Wiederaufbau der Gebiete der unterworfenen Nationen ausreicht sei. In diesem Sinne wurden Botschaften an Clemenceau und Wilson geschickt.

Die kriegstolle englische Arbeiterschaft.

Lord Lansdowne ausgezweifelt. „Daily Mail“ meldet: Lord Lansdowne wurde am Freitag, als er zu den Bauern seiner Herrschaft über einen Verständigungsfrieden reden wollte, ausgezweifelt. Dem Lord war es nicht möglich, nach wenigen Einleitungsworten seine Rede fortzusetzen.

Von Stadt und Land.

Die Kartoffelbesätze der Stadt gehen zur Neige und neue Kartoffeln werden zunächst nur spärlich eingefahren. Es ist deshalb für reichliche Zufuhren an Frischgemüse gesorgt worden. Der Einwohnerschaft wird dringend empfohlen, sich damit einzudecken und für gute Aufbewahrung zu sorgen, da auch die Gemüsezufuhren bald wieder aufhören dürften.

Unsere Getreidefelder gehen unter der Einwirkung der gänzlichen Witterung allenthalben rasch der Reife entgegen, besonders die Roggenfelder. Die Saat hat ja auf leichtem Boden bereits der Roggenschnitt begonnen. Die Ernterndung hat sich meist gut entwickelt und läßt auf einen zufriedenstellenden Ausbruch schließen. Im Stroh hätte das Wachsstum manchmal noch etwas längere Halme liefern können. Kartoffelbedarfsgänge. Zur beschleunigten Beförderung der Kartoffeln aus dem Osten nach dem Westen und dem Königreich Sachsen haben die Eisenbahnverwaltungen besondere Bedarfsgüterzüge vorgesehen. Für die Versorgung Sachsens dienen Züge von Posen und Schlesien nach Chemnitz und von Bismarck über Falkenberg nach Leipzig. Die Kartoffelzüge werden abgelaufen beim Aufkommen von 40 Wagen nach einer Richtung.

Die Gummiringe am besten bei Konservegläsern halten. Bevor man die Gläser einsetzt und zumacht, kann man, damit sie dicht schließen, die Ringe mit etwas Eiweiß oder Spiritus bestreichen. Letzterer wird angebrannt und dann wird schnell der Deckel aufgesetzt. Dies muß man aber kurz vor dem Einlegen in den Kochapparat tun. Um die Ringe noch haltbarer zu machen, kann man die Gläser am nächsten Tage nochmals aufkochen. Dieses Mittel hat sich gut bewährt, zumal bei den jetzigen Kriegsringen. Man soll sogar auch ohne Ring durch Bestreichen der Ränder mit Eiweiß einlocken können.

Meldestelle für Verpackungsmaterial bei der Handelskammer Bismarck. Die Handelskammer Bismarck hat auf Anregung der Kriegskammer Bismarck eine Meldestelle für Beergüter errichtet, durch welche ein Ausgleich zwischen Bedarf und Bedarf von Verpackungsmaterial im Handelskammerbezirk unter Vermittlung der Bahnbeschränkung beginnt, unter Beschränkung derselben auf die kürzeste Strecke herbeigeführt werden soll. Es wird dabei den Firmen anheimgegeben, ihre Bestände an leeren Kästen, Körben, Sattengestellen, Kartons usw., welche nicht umgehend anderweitige Verwendung finden können, der Meldestelle unter Angabe der Stückzahl, Größe und Art als verfügbar anzugeben. Dergleichen können sich diejenigen Firmen, die an derartigen Verpackungsmaterial Bedarf haben, zur Herbeiführung eines Ausgleiches mit der Meldestelle in Verbindung setzen. Die Tätigkeit dieser Meldestelle soll nur eine vermittelnde sein, während die Übernahme der Beergüter und alle daraus bezüglichen Vereinbarungen, besonders auch hinsichtlich des Preises, den beteiligten Firmen überlassen bleiben.

Bismarck. Jugendbank. Am kommenden Sonntag wird der Jugendbank Bismarck zum ersten Male in die Öffentlichkeit treten durch die Veranstaltung eines Aufführungsabends in Schmidts Gasthof. Unser Jungdeutschland hat emsig unter der Leitung des Beauftragten die Darbietungen vorbereitet. In Melodien und Theater, Gesang und volkstümlicher Musik mit Lauten und Gitarren wird man bemüht sein, genutzte Stunden zu bieten. Die Jugend ist voll Eifer und Stolz am Werk in dem Bewußtsein: Wir müssen unseren verdorbenen Feldgrauen durch Taten Dank wissen. Wächst sich die Ortsbewohner und viele Fremde nach angeregter Wanderung durch das Bismarcktal oder über

Wie aus Moskau berichtet wird, ist es den tschechisch-polnischen Truppen gelungen, sich trotz des heftigen Widerstandes der roten Garde in den Besitz von Kasan zu setzen. Durch die Eroberung dieses wichtigen Eisenbahn- und Wasserstraßenknotenpunktes sind die Tschecho-Slowaken die Herren der Gouvernements an der mittleren Wolga geworden.

Die finnisch-russische Grenze vollständig gesperrt.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Helsingfors: Zwischen Finnland und Rußland ist die Grenze nunmehr vollständig gesperrt. Die Maßnahmen stehen angeblich in Zusammenhang mit der Furcht vor Einschleppung von Seuchen, die augenblicklich in Rußland wüten.

Amerikas Propaganda in Rußland.

„Nowaja Sibir“ bringt folgende Erklärung des amerikanischen Gesandten am amerikanischen Nationaltag: Alle Bundesgenossen halten Rußland noch für einen kämpfenden Staat. Len Wessers Frieden erkennen sie nicht an. Wilson erklärte, er werde Rußland nicht verlassen, das heißt, er wolle nicht unbedeutend zusehen, wie Deutsche das russische Volk ausbeuten und sich die Reichtümer Rußlands aneignen. Die Stellung Amerikas ist nicht diktiert von Wünschen auf Handelsverträge und Vorteile. Auch in innere Angelegenheiten wolle sie Amerika nicht einmischen. Es liegt ihm aber an dem Selbstbestimmungsrechte Rußlands, und dieses solle nicht gezwungen sein, sich der tyrannischen Verwaltung Deutschlands unterzuordnen. Ich rufe das russische Volk zur Mannhaftigkeit auf und zur Organisation gegen die deutschen Eroberer. Ich habe Weisung erhalten, öffentlich zu erklären, daß es die Aufgabe Amerikas ist, alle slavischen Völker von deutscher und österreichischer Herrschaft zu befreien.

Frankreich und die Kanzlerrede.

Die Pariser Blätter erörtern besonders die Stelle der Rede, in der der Kanzler erklärte, er sei bereit, sein Ohr ernsthaften Friedensvorschlägen zu leihen und sie im kleinsten Kreise anzuhören. Sie versichern aber sämtlich, die Entente werde nicht in die Falle gehen, in der sie alle ihre Vorteile verlieren würde, und die vor allem dazu bestimmt sei, die Alliierten zu gewinnen.

Agence Havas meldet: Die Pariser Blätter stellen allgemein fest, daß die Rede des Grafen Hertling lediglich beweise, daß die Politik des Deutschen Reiches unverändert bleibe und daß vollkommene Uebereinstimmung herrsche zwischen der Regierung, der Obersten Heeresleitung und dem Reichstage, gegen den, wie „Welt Journal“ sagt, Graf Hertling unzweifelhaft die Parteilinie gewonnen habe. — „Somme libre“ schreibt: Es sei offensichtlich, daß der Kanzlers Rede geistlos sei. Die Rede spiegelt unbestreitbar das Bedürfnis nach Frieden wider. (V) — „Journal“ faßt die Angelegenheit als ein von den Alldeutschen abgegebenes offenes Eingeständnis ihrer Ohnmacht auf. Sie stellen jetzt die Lösung durch die Gewalt beiseite und stimmten der beiderseitigen Verständigung zu. Weil der Verbund das unbedingte Vertrauen habe, eines Tages den Frieden diktieren zu können, lehne er es hartnäckig ab, sich auf Erörterungen einzulassen. — Der „Matin“ stellt gleichfalls fest, daß der Reichskanzler nicht mehr vom Siege gesprochen habe.

In welchem Sinne Michon Hertlings Rede vor dem Kammerauschuß des Auswärtigen beurteilt, läßt die über den allgemeinen Eindruck in Frankreich ausgegebene Havas-Note erkennen. Die einzige Befürchtung, die Hertlings Ausführungen herausbeschränken, sei, daß innerhalb des Bivverbandes sich schwächerer Elemente finden könnten, einem vorzeitigen Frieden das Wort zu reden, doch sei festzuhalten, daß selbst, wenn sich der Reichskanzler bereitfinden ließe, seinen Teilzusicherungen weitere Folge zu geben, so sei das nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Denn Hertling könnte, wie Clemenceau im „Somme libre“ ausführt, einen Nachfolger mit gründlich verändertem Programm erhalten. Der „Matin“ meldet: Clemenceau äußerte am Sonnabend vor seinem Frontbesuch zur Presse und zu Parlamentariern, er vertraue mehr auf die Besprechungen Jochs, als auf die des Kanzlers. Er sehe auch in den neuen Auslassungen des deutschen Kanzlers nicht die geringste Möglichkeit, auf Grund der allgemeinen Redensarten zu Friedensverhandlungen zu kommen.

Der Krieg soll fortgesetzt werden.

In einer Ansprache anlässlich des Diplomatenempfanges im Pariser Stadthaus erklärte Michon, Frankreich werde nicht kapitulieren, aber jedem mit der Ehre der Verbündeten sich vereinbarenden, deren gerechte Ansprüche befrriedigenden Vorschläge nähertraten. Der japanische Gesandte Graf Matsumi erklärte namens der Diplomaten, alle Verbündeten seien für Kriegsförderung.

Der französische Lebensmittelmangel.

Die „Jär. Morgenspost“ meldet: Die französische Heeresleitung hat angeordnet, die bisherige Besatzung von

die ... den ... So ... Krieges ... Verleumdung ... Knoll ... von ... zu ... bungen ... Solba ... so ... völli ... schwer ... ten ... aus ... der ... Sanität ... blinde ... vor ... jed ... und ... ihr ... die ... man ... schein ... sch ... spän ... anfallen ... gehen ... 16 ... rettet ... in ... Geb ... ten, ... da ... schädigt ... die ... wollen, ... mit ... es ... Kälte ... Lebensg ... gänglich ... hollen ... bewußte ... Kind ... gerade ... stehenden ... Gefängnis ... rer ... Stra ... war ... ang ... heimlich ... ihm ... 20 ... Sandw ... ten, ... das ... genügen ... der ... Sache ... Ueberzeug ... habe. ... Besser ... also ... ein ... treffend ... fest ... als ... fen ... oder ... Zwangs ... ausmach ... unter ... eine ... nisse ... hätte, ... um ... mit ... Vorsthen ... strafe ... de ... sich ... nicht ... strafe ... 16 ... Tag ... Die ... Das ... Blätter ... Erklärung ... zeigen ... es ... als ... verhandl ... schließen ... hören ... wer ... bereit ... 6 ... 11 ... B ... D ... ur ... w ... tre ... 6 ... B ... S ... tre ...